

GÜNTER EBERT – Fabricius-Preisträger 2003

Am 25. März 2003 erhielt GÜNTER EBERT, Gründer und langjähriger Leiter der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe, auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaaE) an der Martin-Luther-Universität Halle die Fabricius-Medaille. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die DGaaE für herausragende Leistungen in der entomologischen Grundlagenforschung in unregelmäßigen Abständen verleiht. Mit ihr wird zugleich die jahrzehntelange Schmetterlingsforschung am Karlsruher Naturkundemuseum gewürdigt.

GÜNTER EBERT war vom 1. April 1963 bis zum 31. März 2002 in der Entomologischen Abteilung des Naturkundemuseums am Friedrichsplatz tätig. Viele Besucher haben von ihm im Laufe von fast vierzig Jahren Auskunft und Ratschläge erhalten, wenn es um Insekten im Garten oder in der Wohnung ging. So mancher erfuhr auf diesem Wege erstmals von der Existenz des exotisch anmutenden Nashornkäfers im heimischen Komposthaufen oder von der mediterranen Blauen Holzbiene, die bei uns gelegentlich im Gebälk von Gartenhäuschen nistet. Oder davon, wie man sich gegenüber einem Tagpfauenauge verhält, das sich in der Wohnung oder auf dem Dachboden zum Überwin-

tern eingerichtet hat. Und dass ein „Taubenschwänzchen“ kein Kolibri ist, sondern ein Schmetterling aus der Familie der Schwärmer, der im Schwirrfly vor der Blüte stehend seine Nektarnahrung auf dieselbe ungewöhnliche Weise aufnimmt.

Die entomologische Tätigkeit EBERTS reichte jedoch weit über den Karlsruher Wirkungskreis hinaus. Vor allem die Schmetterlinge Afghanistans und Irans standen im Mittelpunkt seiner Arbeit. Von 1970 bis 1973 war er im Auftrag des Bundesamtes für Ernährung als Berater an das Pflanzenschutzinstitut in Teheran abgeordnet. Auf zahlreichen Expeditionen konnte er weit über 100.000 Exemplare im Vorderen Orient sammeln, darunter viele neue Arten. Heute verfügt das Karlsruher Museum in Deutschland über die größte Spezialsammlung vorderasiatischer Schmetterlinge. Alljährlich kommen in- und ausländische Gastforscher, um an diesem Material zu arbeiten. GÜNTER EBERT war auch Mitbegründer der Societas Europaea Lepidopterologica (SEL) und gehörte als Generalsekretär zehn Jahre dem Vorstand dieser Gesellschaft an.

Mit der über 6000 Druckseiten starken Monografie „Die Schmetterlinge Baden-Württembergs“ hat EBERT von 1991 ab als Herausgeber und oft auch als Autor eine faunistisch-ökologische Bearbeitung der einheimischen Tag- und Nachtfalter vorgelegt, die als Grundlagenwerk weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt geworden ist. Es handelt sich dabei um das europaweit größte Projekt dieser Art. Sein besonderer Wert liegt darin, dass die von vielen – meist



Abbildung 1. Fabricius-Medaille. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die DGaaE für herausragende Leistungen in der entomologischen Grundlagenforschung in unregelmäßigen Abständen verleiht. Mit der Verleihung 2003 wird zugleich die jahrzehntelange Schmetterlingsforschung am Karlsruher Naturkundemuseum gewürdigt.

ehrenamtlichen – Mitarbeitern zusammengetragenen Beobachtungsdaten kritisch ausgewertet und in einer parallel dazu entstandenen Landesdatenbank gespeichert wurden. Diese Daten sind damit für den Artenschutz, nicht zuletzt im europaweiten Rahmen von „Natura 2000“, elektronisch zugänglich. Von der insgesamt zehn Bände umfassenden Buchreihe sind inzwischen neun erschienen. Das 1980 ins Leben gerufene Projekt, welches mit Band 10 im kommenden Jahr seinen Abschluss finden wird, stand in Halle als Lebenswerk von GÜNTER EBERT im Mittelpunkt der Preisverleihung. – Im Folgenden wird die Laudatio wiedergegeben, die Prof. Dr. CLAS M. NAUMANN, Bonn, verfasst hat und die vom Präsidenten der DGaaE, Prof. Dr. KONRAD DETTNER, Bayreuth, verlesen wurde:

„Entomologen sind ein vielfarbiges Völkchen, und unser diesjähriger Fabricius-Preisträger macht keine Ausnahme von dieser Feststellung. Unser Jubilar ist Franke, und wer genau hinhört, kann dies auch heute noch an seinem unverwechselbaren fränkischen Zungenschlag spüren. 1935 in Nürnberg als Spross einer Finanzbeamten-Familie geboren, hat er nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Fürth zunächst eine Ausbildung zum Verlagskaufmann in Nürnberg und Fürth absolviert. Auf diese frühen Jahre

gehen wohl auch seine ersten Begegnungen mit der holden Dame Entomologie zurück, die seinerzeit in Nürnberg eine blühende Zunft hatte erstehen lassen. In der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Fürth e.V. trafen sich so illustre Köpfe wie der legendäre Sanitätsrat und Blattwespen-Spezialist Dr. ENSLIN und der bekannte Professor Dr. KONRAD GAUCKLER, der mit kenntnis- und stimmungreichen Beiträgen zur Kenntnis der fränkischen Fauna beigetragen hat. In der Lepidopterologie waren es HERBERT MENHOFER (Erlangen) und Dr. ERICH GARTHE (Bamberg), die als prägende Köpfe auf den jungen GÜNTER EBERT einwirkten und diesen zu ihren Exkursionen mitnahmen. Später sollte er selbst zum Mitbegründer und Motor der Nordbayerischen Entomologischen Arbeitsgemeinschaft werden.

Zunächst aber dachte ein junger Volontär in der Nordbayerischen Verlagsgesellschaft darüber nach, wie er dem trüben Büroalltag entkommen und seinen Durst nach der großen entomologischen Welt stillen konnte. Mit einer gewissen moralischen (und später auch finanziellen) Unterstützung der Zoologischen Staatssammlung in München und der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe konnte er bereits 1957 für sieben Monate nach Afghanistan gehen, in ein damals weitgehend unbekanntes Land, voller mittelalterlichen



Abbildung 2. Verleihung der Fabricius-Medaille durch Prof. Dr. KONRAD DETTNER an Herrn GÜNTER EBERT am 25. März 2003 auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaaE) an der Martin-Luther-Universität in Halle. – Foto: G. TSCHUCH.

Zaubers einerseits und unbekannter entomologischer Welten andererseits. Bis in das nördliche Badakhshan, also in den nördlichsten Teil des Landes, konnte GÜNTER EBERT vordringen und von dieser ersten Reise in ein damals noch sehr ursprüngliches Land eine umfangreiche, mit großem Fleiß und Akribie zusammengetragene Lepidopterenausbeute mitbringen, aus der auch heute noch immer wieder neue Taxa publiziert werden. Drei Jahre musste der junge EBERT es danach als Auslandskorrespondent in einem Industriewerk aushalten, bis er 1961 wiederum eine mehrmonatige Reise nach Afghanistan antreten konnte. 1962 folgte dann im Rahmen des Forschungsunternehmens „Khumbu Himal“ eine Expedition nach Nepal.

Der Drang zu einer dauerhaften beruflichen Beschäftigung mit der Entomologie war mittlerweile so übermächtig geworden, dass EBERT alle Berufsaussichten als Industriekaufmann fahren ließ, um 1963 – zunächst als entomologischer Präparator – an den Landesammlungen für Naturkunde unter dem bekannten Mikrolepidopterologen Dr. HANS-GEORG AMSEL anzuhelfen. Der Wiederaufbau der entomologischen Sammlungen des traditionsreichen Museums war eine wichtige und nervenaufreibende Tätigkeit, die er aber bereits 1966 durch eine weitere Afghanistan-Expedition (gemeinsam mit Dr. AMSEL) bereichern konnte.

Mit der Übersiedlung nach Karlsruhe war GÜNTER EBERT auch die Betreuung der umfangreichen Amateurgemeinde im nordbadischen Raum zugefallen, eine Aufgabe, der er sich mit Freude unterzog und die bald zur Gründung einer entomologischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe führte. Damit war eigentlich der Grundstein zu dem gelegt, weshalb wir GÜNTER EBERT hier heute auszeichnen. Aus dieser Funktion heraus initiierte GÜNTER EBERT die ersten systematischen Erfassungen und Dokumentationen der baden-württembergischen Lepidopterenfauna. Ehe es hier zum Höhenflug kam, erleben wir GÜNTER EBERT aber zunächst wieder im Mittleren Orient: 1969 im Iran und in Afghanistan, 1970 im Auftrag der Bundesstelle für Entwicklungshilfe am Pflanzenschutzinstitut in Teheran, 1971 wieder in Afghanistan als Teilnehmer einer interdisziplinären Pamir-Expedition in dem wohl entlegensten und schwerst zugänglichen Teil dieses Landes. 1972 und 1973 arbeitet EBERT wieder am Tehraner Pflanzenschutzinstitut, wo er den Grundstock zu einer landesweiten Lepidopteren-Dokumentation legte und in zahlreichen Teilen Irans Freilandarbeiten durchführen konnte.

Seine zahlreichen Fachpublikationen und der Ruf, den ihm seine Projektarbeiten im Iran und in Afghanistan eingetragen hatten, führten 1973 zu seiner Aufnahme in den wissenschaftlichen Dienst des Landes Baden-

Württemberg, eine seltene Anerkennung der ungewöhnlichen Leistungen eines Autodidakten im besten Sinne.

Ende der 70er Jahre begannen nun intensive und bis heute noch nicht gänzlich abgeschlossene Arbeiten zu einer wissenschaftlichen Neubearbeitung der Schmetterlingsfauna Baden-Württembergs. Die Kartierung schutzwürdiger Biotope spielte hier zunächst eine wichtige Rolle, zeigte zugleich aber auch die umfangreichen Lücken auf, die einer flächendeckenden Beurteilung der Lepidopterenfauna des Gebietes entgegen standen. Die ersten landesweiten Datenaufnahmen wurden 1985 mit der Schaffung einer „Landesdatenbank Schmetterlinge“ abgeschlossen. 1991 konnten dann in geradliniger und extrem zielstrebigem Fortführung dieser Arbeiten die beiden ersten Bände des sog. Grundlagenwerkes, der „Schmetterlinge Baden-Württembergs“ (Tagfalter 1, 2) erscheinen. Diese beiden ersten Bände der mittlerweile auf zehn Bände angelegten Serie machten GÜNTER EBERT auf einen Schlag international bekannt, denn eine derart umfangreiche und sorgfältige Dokumentation eines größeren zusammenhängenden Gebietes, unter Berücksichtigung der gesamten historischen Literatur, hervorragend von den besten Fotografen farbig illustriert und anregend geschrieben, wissenschaftlich akkurat und hervorragend dokumentiert, hatte es noch nicht gegeben. Positiv darf an dieser Stelle vielleicht auch hervorgehoben werden, dass sich im Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart dazu auch der passende Verlagspartner fand, der die Einmaligkeit des Werkes sofort erkannte und den richtigen Rahmen für die ganze Serie schuf. Das EBERT'sche Werk sollte zum Vorbild auch anderer landesfaunistischer Bearbeitungen werden, das auch über die Grenzen Baden-Württembergs und der Bundesrepublik hinaus Maßstäbe setzte, die eigentlich kaum erreicht, geschweige denn je überboten werden konnten.

Obwohl im Jahre 2000 in den Ruhestand getreten, vertrat sich EBERT doch bis zum offiziellen Dienstende im Jahre 2002 selbst und leitete letztendlich auch noch die wissenschaftliche Abteilung Entomologie am mittlerweile zum „Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe“ mutierten Institut. Dass der Preisträger sich weiterhin in konzentriertester Form dem Abschluss seines Lebenswerks widmet, darf eigentlich nicht verwundern. Kaum aber sah er in dieser Hinsicht Licht am Horizont, begann er mit Gleichgesinnten sich wieder seiner alten Liebe, der Erforschung der Lepidopterenfauna des Mittleren Orients, zuzuwenden. Auch hier sind schon wieder erste Publikationen und ein eigener Arbeitskreis entstanden.

Dem Außenstehenden einen Begriff von dem nie ermüdenden Elan des Preisträgers zu vermitteln fällt

schwer. Mir persönlich wird stets unvergesslich bleiben, wie er am 6. August 1971 – wir hatten gerade gemeinsam mit afghanischen Freunden einen 6000er Gipfel im afghanischen Pamir erstiegen – in sengender Mittagshitze im Sattel eines Jaks sitzend, mit ziel sicherer Handbewegung einen weißen Falter aus der Luft griff: den Erstnachweis des damals noch legendären *Parnassius autocrator* für den afghanischen Pamir. Einfach so. Das war, das ist GÜNTER EBERT.

Ich wünsche dem Preisträger von Herzen alles Gute, beglückwünsche ihn von Herzen zu seiner überragenden entomologischen Lebensleistung und wünsche ihm noch viele Jahre der intensiven Freude an der Entomologie.“

Was bleibt da noch hinzuzufügen? Wir, die Leser, die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe und seine Kollegen am Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe schließen uns den guten Wünschen auf das herzlichste an. Wir wünschen GÜNTER EBERT, dass er die entomologische Forschung und unseren Alltag noch lange mit seinen Erfahrungen bereichern möge!

R. TRUSCH

Autor

Dr. ROBERT TRUSCH, Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Erbprinzenstr. 13, D-76133 Karlsruhe.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e.V.

Rückblick 2003

Die Entomologische Arbeitsgemeinschaft unter dem Dach des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe e.V. bietet zwei Veranstaltungsreihen an. Für die Entomologen im Raum Karlsruhe organisiert Realschulrektor i. R. K. VOIGT den Entomologentreff, der monatlich einmal, in der Regel am letzten Mittwoch eines Monats, im Max-Auerbach-Saal des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe zusammenkommt. Daneben gibt es landesweite Veranstaltungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, für die R. TRUSCH verantwortlich zeichnet.

Im Jahr 2003 fanden wieder zahlreiche Veranstaltungen des Entomologentreffs statt, die aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich sind:

- 29. Januar, R. TRUSCH: Schmetterlinge und andere Insekten aus Süd-Tunesien
- 26. Februar, S. GLADITSCH: Rheinstettener Tag der Artenvielfalt 2002
- 26. März, S. RIETSCHEL: In Thailand, nicht nur wegen der Insekten
- 30. April, H. FEIL: Als Entomologe unterwegs im Süden
- 28. Mai: W. WEIßIG: Schmetterlingsbeobachtungen im Hardtwald
- 25. Juni: H. KNAPP: Interessante Käfer
- 24. September, S. RIETSCHEL: Bett-, Fledermaus-, Tauben- und Schwalbenwanzen
- 29. Oktober, K. VOIGT: Entomologische und andere Eindrücke aus Kwazulu-Natal (Südafrika)
- 26. November, P. HAVELKA: Gnitzen sind auch Fliegen
- 10. Dezember, K. VOIGT: Entomologische Neuerscheinungen (Bücherschau)

Landesweite Veranstaltungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft fanden 2003 in den Monaten Februar, Mai, Juni, Oktober und November insgesamt sechs statt, zu denen zum Teil sehr zahlreich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz Baden-Württemberg anreisten. Ein besonderes Ereignis im Berichtsjahr war die Verleihung der Fabricus-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie am 25. März diesen Jahres an GÜNTER EBERT. Über diese Ehrung, die an der Martin-Luther-Universität zu Halle-Wittenberg stattfand, wird im vorliegenden Carolinea-Band ebenfalls berichtet (S. 221-224).